

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

275 (24.11.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 7 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 7 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 6 M monatlich. — Einzelgenuss 30 P. Ausgabe: Verlagsmittags. Geschäftsstelle n. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.40 M. Die Reklamezeile 4.— M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Das Echo der Rede Briands

Zurückhaltung bei den Engländern
New York, 23. Nov. Ein Telegramm der „New Yorker Tribune“ aus Washington berichtet, die Engländer haben die Rede Briands in seinen Versicherungen bezüglich Deutschlands zu weit gegangen und er habe Frankreichs Bedrohung seitens Deutschlands sehr übertrieben. Frankreich könne sein Heer wesentlich verringern, ohne sich irgendeiner wirklichen Gefahr auszusetzen.

WTB. London, 23. Nov. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ auf der Washingtoner Konferenz schreibt: Die Rede Briands sei eine Aufreizung aller Nachbarn Frankreichs gewesen, die Rüstungen so schnell wie möglich zu vermehren. Die Rede sei eingegeben von Neid und Haß gegen Deutschland. In seinem Leitartikel schreibt „Manchester Guardian“, wenn Deutschland entwaffnet und bänkrott sei, werde es für Frankreich immer noch ein Alibi sein, weil Frankreich Deutschland nicht verzeihen und nicht einmal verzeihen habe, eine moralische Abrüstung zustande zu bringen.

WTB. London, 23. Nov. Mütter melden aus Washington: Von vielen Seiten werde die Ansicht ausgesprochen, daß die Frage der Rüstungen zu Lande endgültig erledigt sei, und zwar infolge der Rede Briands, in der er den Beweis dafür sehe, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen irgend eine Neuordnung der Frage der Landwehrrüstungen unmöglich sei.

Vermehrung der schwarzen Armee in Frankreich

Paris, 23. Nov. In der Meldung des „Peuple“ daß ausgiebig Vorbereitungen zur Aufstellung einer farbigen Armee in Frankreich getroffen würden, bemerkt die Kansas-Agentur, daß es schon jetzt möglich gewesen sei, mit der Organisation dieser Sondertruppe anzufangen, indem die in Frankreich befindlichen Bestände vermehrt wurden.

Zusammentritt des Obersten Rates?

WTB. Paris, 23. Nov. Unter allem Vorbehalt sei folgende Meldung der „Chicago Tribune“ wiedergegeben: Der Oberste Rat der Alliierten wird sich in der zweiten Woche des Januar n. J. versammeln, um das Problem des ferneren Ostens zu erörtern und ein Abkommen wegen der Aufstellung der ersten Militärbeobachtungen zu treffen. Die englische Regierung hat der französischen inoffiziell bekanntgegeben, daß sie geneigt sei, das Abkommen von Wiesbaden anzuerkennen, wenn sich Frankreich bereit erkläre, der Entscheidung vom 13. August 1921 zuzustimmen, der zufolge England 450 Millionen Goldmark von der ersten Goldmilliarde erhalte. Die „Chicago Tribune“ erklärt, daß sich diese Milliarden in den Banken zu Paris, Amsterdam, London und New York befinden. Sie soll aufgestellt werden, sobald ein Einverständnis zwischen den Alliierten getroffen sei. England fordert diese 450 Millionen bekanntlich zur Deckung seiner Befehlskosten.

Roller in den deutschen Werken

WTB. Erfurt, 23. Nov. General Roller ist heute mittag in Erfurt eingetroffen und hat mit mehreren Offizieren um 2 Uhr die deutschen Werke besichtigt. Sämtliche Angehörige der Überwachungskommission trugen Uniformen.

Die Absicht Stinnes

WTB. Paris, 23. Nov. Der Berichterstatter des „Petit Parisien“ in Berlin glaubt über die Absicht Stinnes in London folgendes mitteilen zu können: Der deutsche Großindustrielle will in London das Projekt der Schaffung eines großen Trustes über internationalen Konsortiums vorschlagen, das die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Deutschlands vornehmen soll und in dem außer Deutschland, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten interessiert sein sollen. Das Reparationsproblem wäre in diesem Angebot eines internationalen Vertrauens eingeschlossen. Frankreich würde in diesem Unternehmen eine privilegierte Stellung angeboten werden. Stinnes ist der Ansicht, daß die russischen Pläne erlaubten würden, Frankreich Lieferungen in bar und in Natur anzubieten, die Deutschland nach seiner Meinung nicht mehr leisten könne. Stinnes hatte vor seiner Abreise nach London lange Besprechungen mit dem Kommandanten in Deutschland, Dr. Kropfinski.

Lieferung von Eisenbahnmateriale an Serbien

WTB. Graz, 22. Nov. Die „Lagespost“ meldet aus Belgrad: Der Staatsauschuss hat das Angebot der deutschen Regierung, auf Rechnung der Kriegsschadigung an Serbien Eisenbahnmateriale zu liefern, zur Kenntnis genommen. Deutschland verpflichtet sich, auf Reparationskonto 100 Schnellzüge, 200 Personenzüge, 100 Güterzüge, und 50 schmalspurige Lokomotiven, sowie 4000 Güterwagen und 2000 Personenzüge zu liefern, und zwar ein Drittel bis März 1922, das übrige in den Monaten Mai und Juni.

Der Ausverkauf Deutschlands

WTB. München, 23. Nov. Wie in der gestrigen Stadtratssitzung mitgeteilt wurde, hat sich der Ausverkauf in München durch Ausländer auch schon auf Häuser erstreckt. Gewisse Absenturen lassen den Hausbesitzern gedruckte Rundschreiben zu, in denen sie die Eigentümer zum Verkauf ihrer Anwesen auffordern. Außerdem wurde hervorgehoben, daß Holz, Eisen, Zement und andere Baumaterialien in solcher Menge über die Grenze gingen, daß unser ganzer Wohnungsbau und unser Baugewerbe erheblich Schaden leiden. Der Stadtrat nahm einstimmig eine Entschließung an, die scharfe Maßnahmen gegen den Ausverkauf durch Ausländer fordert.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

WTB. Genf, 24. Nov. Die Besprechungen über Oberschlesien sind gestern in Genf vom Bundesrat Kalandar eröffnet worden. Da die Sitzungen nicht öffentlich sind, wird von deutscher Seite ein gemeinsames Kommuniqué herausgegeben werden. Nach einigen Tagen werden die Verhandlungen vermutlich von Genf nach Danzig verlegt werden.

Deutsche Arbeiter nach Frankreich

WTB. Paris, 24. Nov. Eine Delegation des Aktionsausschusses für die zerstörten Gebiete ist gestern von Loucheur empfangen worden. Der Sekretär des Komitees meldete, daß 84 Proz. der Bevölkerung die Verwendung deutscher Arbeitskräfte verlangen. Loucheur erklärte, daß er nichts gegen die Verwendung deutscher Arbeitskräfte einzuwenden habe unter der Bedingung, daß sie nur für diesen Zweck gebraucht würden und das Abkommen mit der deutschen Regierung geschlossen werde. Er erklärte, daß er in Erwartung dieses Abkommens sich verpflichte, ohne Aufschub nach den zerstörten Gebieten 5000 italienische Arbeiter zu entsenden, die dort arbeiten, bis die deutschen Arbeitskräfte eintröfen.

Berlin lehnt den Generalstreik ab

WTB. Berlin, 24. Nov. (Privattele.) Die Großberliner Betriebsräte sind gestern auf Veranlassung der in Berlin weilenden Betriebsdelegationen aus dem Reich zusammengekommen. Ein Versuch der Kommunisten, die Berliner Arbeiterschaft für eine Aktion zu gewinnen, schlug fehl. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, nach der die Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Afa aufgefordert werden, innerhalb 10 Tagen einen allgemeinen deutschen Betriebsrätekongress nach Berlin einzuberufen. Dieser Kongress soll sich u. a. befassen mit der Erreichung einer Amnestie für die politischen Gefangenen, der Durchführung der Forderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zum Reichssteuerprogramm, der Sicherstellung der Volksernährung durch Erfassung der Lebensmittel durch die Organisationen der Gewerkschaften, Betriebe usw. Wenn vom Gewerkschaftsbund in 14 Tagen kein Kongress einberufen werden sollte, so werden die in Berlin versammelten Betriebsräte selbst den Aufruf zu einem Kongress erlassen.

Die Offiziersverhaftung in Krefeld

WTB. Berlin, 23. Nov. Aus dem besetzten Gebiet wird gemeldet: Gegen die am 18. Oktober in Krefeld verhafteten 20 Offiziere wurde gestern vor dem besetzten Militärgericht in zweiter Instanz verhandelt. Die Verurteilung ist darauf gestützt, daß die Regimenter bis her erlaubt gewesen seien. Das Gericht erhöhte bei fünf Offizieren die Strafe von 3 auf 6 Monate und 10 000 M. Geldstrafe, bei den übrigen 15 Offizieren verblieb es bei der bisherigen Strafe von 3 Monaten Gefängnis und 5 000 M., 18 Offiziere befinden sich noch immer im Gefängnis.

Auflösung des Braunschweigischen Landtages

WTB. Braunschweig, 23. Nov. In der heutigen Sitzung der Landesversammlung wurde, der Braunschweigischen Landesregierung zufolge, ein Gesetz angenommen, wonach der Landtag bis zum 21. Januar aufgelöst ist und Neuwahlen auf 23. Januar anberaumt werden. Bis zu diesem Termin hat die Landesversammlung eine Verfassung zu geben.

Neue Unruhen in Irland

WTB. Belfast, 23. Nov. Heute kam es wieder zu zahlreichen Schießereien in Belfast. Sechs Personen wurden getötet, viele andere verwundet. Zwei weitere Personen erlitten in ihrem Schlafzimmer, da eine Kugel die Gasleitung zerstörte.

WTB. London, 23. Nov. Nach einigen Stunden der Ruhe ist Belfast gestern wieder der Schauplatz neuer Unruhen geworden. Auf einen Zug von Dodararbeiten wurde eine Bombe geworfen, wodurch 3 Mann getötet und sechs mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Etwas später explodierte ein Geschoss, das ein Mann von einem Dach schleuderte, mitten in einer Arbeitergruppe, wodurch 12 Personen getötet wurden.

Die Wahlen in Belgien

WTB. Brüssel, 24. Nov. Der Ausfall der Wahlen in Belgien bedeutet einen Ausbruch nach rechts. Die Koalitionsparteien haben Anhänger gewonnen, während die Sozialisten nicht unbewundene Einbußen erlitten. In hiesigen parlamentarischen Kreisen hält man die Bildung eines Koalitionskabinetts mit den Sozialdemokraten bei den herrschenden Gegensätzen ausgeschlossen. Man erwartet, daß die Koalitionsparteien in Verbindung mit einigen kleineren Parlamentariergruppen die Bildung der Regierung übernehmen.

Spaltung des französischen Gewerkschaftsbundes

WTB. Paris, 23. Nov. In der letzten Sitzung des Kongresses der französischen Eisenbahner haben sich die kommunistischen Gewerkschaften abgetrennt. Diese Spaltung wird allgemein als Beginn der Spaltung des allgemeinen französischen Gewerkschaftsbundes angesehen.

Internationale Sozialistenkonferenz

WTB. Brüssel, 23. Nov. Wie die „Agence belge“ meldet, hat der Volksauschuss der 2. Internationale, der unter dem Vorsitz Vanderveldes zusammengetreten ist, einen Beschluß gefaßt, wonach eine internationale Sozialistenkonferenz einberufen werden wird.

Ein ernstes Wort zur Lage

Die Zeiten sind ernst und für das arbeitende Volk traurig genug. Die Geldentwertung schreitet in einem rasenden Tempo fort, notwendige Bedarfsartikel und Lebensmittel werden unerschwinglich. Die Kartoffelpreise haben im Ruhrrevier das fünfzigfache des Friedenspreises erreicht. Die Verteuerung der Wäsche und Kleidungsstücke ist kaum geringer.

Auch politisch hat das arbeitende Volk Grund genug, zur Empörung. Uebermütige Großindustrielle probieren die arbeitenden Volksmassen durch Bedingungen brutalen Uebermutts, die sie im Reiche als Preis für die notwendige Kredithilfe diktieren möchten. Die Sinnes, Eugenberg und Silberberg gebärden sich als Diktatoren des Reiches. Auch das Schicksal der verurteilten kommunistischen Gefangenen muß tiefes Mitgefühl erregen. Nach einem Besuch in Lichtenburg bestätigt unser Reichstagsabgeordneter Genosse Professor Grotjahn, daß diese „Zuchthäuser“ Opfer der kommunistischen Taktik, an die sie ehrlich geglaubt haben, brave sympathische Arbeiter sind, die einfach nicht begreifen können, warum sie ohne absehbares Ende im Zuchthaus schmachten sollen, während die Kapzornverbrecher frei umherlaufen. Wirtschaftliche Not und politische Entrüstung haben zweifellos in der Arbeiterklasse eine tiefgreifende Bewegung erzeugt.

In dieser Situation haben die Kommunisten die Revolution vorwärts zu treiben. Sie fordern die Freilassung aller politischen Gefangenen und drohen zu ihrer Erzwingung mit dem Generalstreik. Sie sind zweifellos nicht unbeteiligt an den Blünderungen von Lebensmittelgeschäften, Konditoreien, Schuh- und Kleidergeschäften, die sich jetzt tagtäglich in Berlin abwechselnd in den verschiedenen Stadtteilen ereignen. Nach der ersten dieser Blünderungen großen Stils in Neufölln hat sich ein kommunistischer Vertrauensmann untern Parteigenossen gegenüber laut gerühmt: „Wir brauchen euch nicht, wir machen das ganz allein mit den Arbeitslosen.“

Hat Ausland etwa wieder eine „Aktion“ gefordert? Es wäre das denkbar dümmste Verbrechen, noch gemeiner und blöder als der Kommunistaufstand in Mitteldeutschland, dessen Opfer jetzt befreit werden sollen. Die Unabhängige Sozialdemokratie lehnt in der „Freiheit“ jede Einzelaktion, jeden Rutsch bestimmt und klar ab. Die Mehrheitssozialisten denken natürlich erst recht nicht daran, sich jetzt in einen Kampf der Gewalttätigkeit hineinzuwerfen zu lassen. Die Kommunisten würden allein bleiben und von der Staatsgewalt fast mühelos niedergebrosen werden. Was dann? Dann werden wieder Hunderte von Arbeitern ums Leben kommen, Hunderte von Arbeiterfamilien in entsetzliches Elend gestürzt. Dann schmachten wieder Tausende von Arbeitern in Gefängnissen und Zuchthäusern und ihre Familien darben. Politisch aber trafe die Niederlage die gesamte Arbeiterklasse. Die Reaktion würde triumphierten. Die Steuerfrage würde im Sinne der Reichen entschieden werden. Für die nächsten Monate, in denen hochwichtige Entscheidungen herantreiben, wäre die Arbeiterklasse kampfunfähig, während die politische Situation erforderte, daß sie in jedem Augenblick ihre volle Macht einsetzen kann.

Ob die Kommunisten Gründen des Gewissens und der Vernunft zugänglich sind, wissen wir nicht. Es mag das schwer sein, wenn man nach der Feiße von Moskau tanzen muß. Aber so viel taktische Kenntnis der politischen Situation Deutschlands müßten selbst die Turkestaner und andere Emissäre Moskaus haben, daß sie sich sagen: Die Geldentwertung geht weiter, die Teuerung muß weiter steigen, die Not muß wachsen; vielleicht bringen die nächsten Monate, wenn Deutschland bei dem jetzigen Dollarstand keine Rohstoffe mehr kaufen kann, wachsende Arbeitslosigkeit. Die politischen und wirtschaftlichen Gegensätze würden sich zu. Sollten das nicht auch die Herren Kommunisten einsehen, daß sie selbst von ihrem Standpunkt aus richtiger handeln, wenn sie nicht vorzeitig loschlagen?

Die Sozialdemokratie fühlt alle Leiden und Nöte des arbeitenden Volkes tief und schmerzlich mit; sind es doch die Leiden und Nöte ihrer eigenen Parteimitglieder. Aber sie treibt nicht die Politik der Kinder, die den Stuhl schlagen, an dem sie sich gestochen haben. Was das deutsche Volk jetzt leiden muß, ist zu neun Zehntel die unvermeidliche Folge der Tatsache, daß wir ein geschlagenes Volk sind. Die militärischen Parteien, welche durch den Eroberungswahn die Niederlage herbeigeführt, die Unabhängigen und Kommunisten, welche Sieg und Niederlage für gleichbedeutend erklärt haben, haben überhaupt kein Recht, über dieses Elend zu klagen; denn es ist ihre Schuld am deutschen Volk. Das letzte Zehntel der Not ist die Folge des Wuchers, der Steuerhohen der Besitzenden, der Schwäche der Regierungen. Hier gilt es nachzuhelfen und durch möglichst einmütiges Auftreten von Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenchaft zu erreichen, daß die mögliche Hilfe gewährt wird. Generalfstreikunruhen, Rutsche müssen mit mathematischer Sicherheit das Elend steigern, statt es zu mildern. Blindlingsmässiges Anstürmen gegen die Sozialdemokratie wird uns als Partei nichts anhaben. Es ist

Seite 8
chuh'
o-Extra
5111
ber, bis
vember
en
6 Akten
LMAIR
tt
utter
A. Holz
oman
schow.
. 46.
7333
ember
piel
ung ge-
der in
on mit
wurde.
ehalten.
Goldschmied,
e 7 n. 7038
ager
ite
ks
ntungen,
er Ver-
or Be-
ebeitete
chner
3
on 5019
igen,
stätt
emittags an
alle.
u.
ndirkt.
welche zum
im Jahre 1921
ermann's Gin-
och, den
Zimmer 20,
ändigkeit der
idneten Feil-
der Auflage
264

Blödsinn, so zu tun, als gäbe es zwei Sozialdemokratien, die Anhänger der Sinnes-Koalition und ihre Gegner. Kein Sozialdemokrat empfindet irgend eine Zuneigung zur Deutschen Volkspartei, aber jeder Sozialdemokrat erkennt an, daß das Kabinett Braun-Severing-Boelck an sich besser ist als das Kabinett Stegerwald-Dominicus. Aus geringfügigen taktischen Differenzen einen klaffenden Zwiepsalt machen zu wollen, ist ein aussichtsloses und albernes Spiel. Mit dem wüsten Bösen gegen die Sozialdemokratie treiben die radikalsten nur das Spiel der Reaktion. Mit Gewalttaten, Aufständen und Bürgerkrieg würden sie die Sache der Arbeiterschaft verraten und zerstören. Wir warnen aufs Nachdrücklichste: die Sozialdemokratie denkt nicht daran, sich zum Spielball kommunistischer Aktionsabsichten herzugeben.

Bitte, bis zu Ende denken!

Dem deutschen Volke gehts hundeelend. Dem Volk! Dem schuftenden und hungernden, das vor Arbeit und Glend keine Zeit hatte, sich Buchergewinne und Kriegsgewinne zu bringen. Darf es uns da wundern, daß zahllose gute Seelen, die bis November 1918 nicht wagen durften, politisch zu denken und zu handeln, es heute noch nicht können? So glauben sie blind, was ihnen von Blühigen und Verberlichern des alten Regiments erzählt wird. Und der arme, vom Glend niedergedrückte Mensch verzagt zu gern. Hierauf bauen politische Falschspieler. Sie raunen und tuscheln und klüffern dem Bedrückten ins Ohr: „Weißt du nicht, wie schön es war, als wir noch die Macht hatten?“ ... Da gab es Fleisch und Brot und Kartoffeln die Fülle ... Also ...! Wähle uns wieder!“ Und du, dem es hundeelend geht, hörst die lockenden schmeiçelnden Töne der politischen Falschspieler, die mild anklingen an deine mit roßigem Schleier arbeitende Erinnerung. Wir aber jagen dir: Nachdenken, bitte, bis zu Ende denken! Wenn du Wahrheit willst.

Wann begann die Papiergeldwirtschaft?

1918 oder 1914? Bis zum 1. August 1914 zahlte dir die Reichsbank auf deinen Papierlegen, wie es draufsteht, den Wert in Gold aus. Dann war es Schluß. Seit Kriegsbeginn nahmst du, widerwillig zwar, das Papier als Geldersatz an und hofftest, daß wir den Krieg gewinnen.

Warum leiden wir seit Jahren an Kohlenmangel?

Weil wir den Krieg verloren! Denn täglich rollen Tausende von Tonnen Kohlen über die Grenze als Kriegsentwädigung.

Warum haben wir das Defizit bei den Eisenbahnen?

Weil wir infolge des verlorenen Krieges als Kriegsentwädigung Hunderttausende unserer besten Lokomotiven, Wagen und Loren abliefern mußten.

Weil in viereinhalb Jahren alles Material heruntergewirtschaftet und nicht repariert und nicht ersetzt wurde.

Weil die Lokomotiv- und Eisenbahnmaterialfirmen für ihre Neulieferungen ungeheure Profite erzielen.

Warum leben wir unter dem furchtbaren Wohnungsmangel in Deutschland?

Weil sieben Jahre lang, d. h. seit Kriegsbeginn, so gut wie keine Wohnungen gebaut wurden. Denn der Stadtbau hat nur dort, wo er Buchergewinne erzielen kann.

Warum gibt es heute so viel Lumpen, Verbredner und Spießbuben?

Weil so viele Menschen unter den viereinhalb Jahre Krieg und seinen wirtschaftlichen Nachwirkungen die Moral verlernt haben und zu allen Verbrechen fähig geworden sind. Und wer hat zuerst den Krieg zum Geheiß werden lassen? Die oberste Heeresleitung im Jahre 1914.

Denn bei der Vergebung der riesenhaften Aufträge für Kriegs- und Heeresbedarf zahlte die Oberste Heeresleitung Wilhelms des Zweiten so fabelhaft hohe Preise, daß selbst Großunternehmer ihr Erkaufen darüber nicht unterdrücken konnten.

Ja, wenn wir zu Ende denken, dann stoßen wir auf den Ausgangspunkt unseres heutigen Glends, den Krieg.

Und wer hatte den Krieg begonnen?

Die deutschnationale, kapitalistisch-monarchische Regierung Wilhelms des Zweiten.

Und warum haben wir den grauenhaften Friedensvertrag von Versailles schlucken müssen?

Weil unsere monarchischen Kriegsheber jede Gelegenheit zu einem durchaus möglichen anständigen Vergleichsfrieden absichtlich verpassten. So besonders 1917, wo England bereit war —

1917 mußten unsere Kriegsfanatiker, die immer noch mit dem längst kriegsmüden verelendeten Volk Eroberungen machen wollten, den Papst in seine hoffnungsreiche Friedensaktion.

So ging der Krieg weiter bis zum Zusammenbruch 1918.

Und brachte dem deutschen Volke das Glend, unter dem wir heute leben.

Bitte, bis zu Ende denken!

Sprechen!

Wie steht es mit der Kreditation der Industrie? Am Samstag erschienen in der bürgerlichen Presse Nachrichten denen zufolge der Reichsverband der Industrie seine Bedingungen für die Kredithilfe zurückgezogen bereit sei; er wolle nicht länger auf Entlastung der Eisenbahnen und Beilegung des Achtstundentages als Voraussetzung seiner Hilfsbereitschaft bestehen. Die Telegraphenunion (Sinnes) hat diese Meldungen bemerkt.

Nach unseren Informationen ist es wahr, daß die Industrie nicht daran denkt, dem Reiche auch nur einen Pfennig freiwillig zu geben, ehe das Reich sich nicht vollständig der Diktatur des Großkapitals unterworfen hat. Da die Arbeiter, Angestellten und Beamten wie die Reichsregierung auf dem Standpunkt stehen, daß die Zumutungen der Sinnes-Reihe der Industrie unannehmbar und undiskutabel sind, wäre damit die Kreditation erledigt. Aber warum säuget die Regierung? Warum wird der Brief des Reichsverbandes der Deutschen Industrie an den Kanzler nicht veröffentlicht? Und warum sagt die Regierung nicht, was sie nunmehr zu tun gedenkt?

Es ist klar, daß die Regierung trotz alledem die äußersten Anstrengungen machen muß, um die nächstfälligen Katen zu bezahlen. Auf welchem Wege gedenkt sie das zu erreichen? Offenbar gibt es industrielle Kreise, denen viel daran liegt, die Missionen über die Kredithilfe der Industrie möglichst lange aufrecht zu erhalten. Auf der anderen Seite hat die Regierung das größte Interesse daran, wüßige Klarheit über den Standpunkt der Reparationskommission, die Entschlüsse der Industrie und die eigenen Wüßigkeiten zu schaffen. Ein müßiges Volk hat Anspruch auf Wahrheit. Die Regierung darf es nicht dahin kommen lassen, daß die Bevölkerung eines Tages unvorbereitet vor katastrophalen Situationen steht. Sie muß so rasch wie möglich und so klar wie möglich ausdrücken, was ist.

Badische Politik

Um die Nachfolge Nöbels

Der Name Nöbel war angesehen auch in den Kreisen, die nicht unmittelbar mit der Volksschule zusammenhängen. Vor dem Kriege war er als unerschrodener Vorkämpfer für die heilige Fortentwicklung des badischen Schulwesens in ganz Deutschland bekannt. Wer erinnert sich nicht jener niederträchtigen Anbelungen dieses Führers der badischen Lehrerschaft durch den Oberrichtsstaal? Auch als nach der Revolution Nöbel endlich die Genußnahme zuteil wurde, an leitende Stellung in das Ministerium berufen zu werden, und es war die Sozialdemokratie, die hier den Gedanken freie Bahn dem Tüchtigen verwirklichte, da hatte Nöbel in der Stellung als Ministerialrat im vergangenen Landtag mit dem Zentrum einen heftigen Kampf ansufuechten, den er glänzend beistand. Daß er als einziger Sozialist im Unterrichtsministerium auf einem schwierigen Posten stand, ist in diesem Ministerium besonders verständlich.

Nun hat der Tod ihn unerwartet rasch hinweggerissen. Es ist klar, daß in den Kreisen der Lehrerschaft und darüber hinaus bereits allerlei Vermutungen und Ermüdungen darüber angefaßt werden, wer wohl der Nachfolger Nöbels im Ministerium werden solle. Auch der Badische Lehrerverein hat, als erste Organisation, sich überraschend schnell mit dieser Frage beschäftigt. Zum großen Erstaunen aller derjenigen Lehrer, die politisch ehrlich die Dinge nehmen und sehen, wie sie sind, hat man den gegenwärtigen Obmann des Bad. Lehrervereins vorgeschlagen. Es ist zweifellos richtig: Herr Hoffeinz ist eine ausgezeichnete Persönlichkeit, ein Mann, der sich des Vertrauens weiler Kreise der Lehrerschaft erfreut, ein Mensch von großem Wissen und Können und Willen. Dies alles zugegeben und

besonders betont, daß diese persönliche Seite durchaus ausreicht, muß aber doch gesagt werden, daß dieser Vorschlag äußerlich unklar war. Denn Herr Hoffeinz ist nicht nur der Führer des neutralen Bad. Lehrervereins, er ist auch eine politisch hervorragende Persönlichkeit, er spielt in der demokratischen Partei eine nicht geringe Rolle, was auch daraus hervorgeht, daß diese ihn auf ihrer Landesliste an zweiter Stelle kandidieren ließ, und er also heute Abgeordneter im neuen badischen Landtag ist. Es gehört schon viel, wohl allzuviel Gutmütigkeit dazu, wenn man annehmen will, daß die Sozialdemokratie zugunsten des demokratischen Abgeordneten Hoffeinz darauf verzichtet, in dem Ministerium einen Vertreter der proletarischen Schulkinder zu haben. Wenn nun die Bad. Schulzeitung die Hare Abgabe der Sozialdemokratie einem beratigen kindlichen Ansinnen gegenüber als „Kesseltreiben“ gegen Herrn Hoffeinz bezeichnet, so sind wir erlaubt darüber; man ist in dem sonst so ästhetischen Bezirke der Bad. Schulzeitung solch derbe Ausdrücke gar nicht gewohnt! Auch ist es, gelinde gesagt, eine unhöfliche Uebertreibung, von einem Kesseltreiben gegen Herrn Hoffeinz zu schreiben. Das ist — peinlich, für den Verfasser, der offenbar Lehrer ist“. Wie liegen denn die Dinge in Wirklichkeit? Der sozialdemokratische Ministerialrat Nöbel ist gestorben; seine Stelle wird frei. Da wir heute in einer demokratischen Republik leben, in der es eine Demokratisierung der Verwaltung gibt, was wohl auch der Bad. Schulzeitung und dem „demokratischen“ „Heidelberg Tagblatt“ nicht ganz unbekannt sein dürfte, so ist es eine glatte Selbstverständlichkeit, daß sein Nachfolger aus den Reihen der sozialdemokratischen Schulbeamten zu wählen ist. Darüber wundert sich erfahrungsgemäß nur derjenige, der meint, die Nationalparlamentarier und ihre Nachfolger hätten auf 99 Jahre die Schulamtsstellen gepachtet. Wie also der Vorstand des Bad. Lehrervereins dazu kommt, über solche elementare politische Voraussetzungen zu stupern, das bleibt schleierhaft. Wir können nur annehmen, daß gerade die schulpolitisch und handspolitisch geschultesten Köpfe in dieser Stellung nicht anwesend, vielleicht sogar nicht einmal gefehlt waren. Das wäre besonders merkwürdig, wenn diese Leute etwa Sozialdemokraten sein sollten.

Nun wehrt sich Herr Hoffeinz in seinem Sprachrohr, dem „Heidelberg Tagblatt“, wobei es neben einigen Bemerkungen gegen den „Bad. Beobachter“ auch einen kleinen Hieb gegen den „Vollstrecker“ gibt, weil er von einer „Selbstempfehlung des Herrn Hoffeinz“ sprach. Man ist auf einmal sehr empfindlich geworden in Heidelberg, nachdem es gegen die eigene Person geht; jetzt fehlt auf einmal den Gegnern der Kandidatur Hoffeinz, der Glaube an die Lauterkeit seines Charakters! Früher war man in Heidelberg, als es viel höher gegen sozialdemokratische Lehrer, auch gegen den verstorbenen Ministerialrat Nöbel ging, nicht so empfindlich in dieser Hinsicht. Was damals alles in Heidelberg von einer Herr Hoffeinz sehr nahebedenden Seite über einen nicht unbekannt sozialdemokratischen Schulmann geschrieben wurde, die Art und Weise, wie sich damals Herr Hoffeinz verhielt, offenbar um der Lauterkeit seines Charakters keinen Schaden anzutun, das könnte man heute als Gegenbeispiel dem „Heidelberg Tagblatt“ unter die Nase halten. Im übrigen: es wird wohl niemand geben, der etwa der Ansicht ist, daß Herr Hoffeinz von der Eingabe seines Vorstandes nichts gewußt hat. Also! Niemand wird aber dem Vorstand des Bad. Lehrervereins das Recht absprechen, einen Vorschlag zu dieser Stellenbesetzung zu machen; aber wenn man klug gewesen wäre, hätte man eben gleich einen Vorschlag eingebracht, der den gegebenen Verhältnissen entsprochen hätte. Jetzt, nachdem man sich die Suppe eingebrodht hat, andere dafür anzulagen, daß man sie verjagen hat, das ist ein — Tugendfeindtum! Daß jetzt auch der „Bad. Beobachter“ auf den unflügen Gedanken gekommen ist, zu behaupten, das katholische Volk sei im Unterrichtsministerium nicht genügend vertreten, ist auch so eine Ausübung jener verfehlten Taktik. Wer-entschieden dagegen wehren müssen wir uns, als sei das Verlangen der zweitgrößten Partei, einen Schulbeamten aus ihren Reihen im Unterrichtsministerium zu wissen, der Anfang zur Korruption. Die Lehrer sollten sich hüten, derartigen billigen Schlagwörtern nachzulaufen.

Errichtung von Finanzämtern. In Reßl wird auf den 1. Dezember d. J. ein Finanzamt errichtet, dessen Geschäftsbezirk den Amtsbezirk Reßl umfaßt. Das Finanzamt übernimmt für diesen Bezirk die Geschäfte des Finanzamts Albern und des Steueramts Albern, sowie des Steuerinspektoriates Reßl. Diese beiden Dienste werden auf den selben Zeitpunkt aufgehoben und mit dem Finanzamt vereinigt. Im alten Rathaus der Stadt Reßl wird das Finanzamt untergebracht werden.

Aus der Partei

Wahlkreis-Konferenz. Einem Beschluß des Kreisvorstandes zufolge wird am Sonntag, 18. Dezember, eine Konferenz für den 5. Landtagswahlkreis einberufen werden. Diefelbe wird in Karlsruhe stattfinden. Näheres wird noch mitgeteilt.

Effehard
Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von Joseph Victor von Scheffel
(Fortsetzung.)

Der Hunnen Ritt ging durch den dunklen Lannwald dem Ochsenwiel entgegen. Aber wie sie sorglos dahintrabten, prallte da und dort ein Roß auf; Pfeile und Schindertageln, von unsichtbaren Schützen geschossen, fuhren in den Schwarm. Der Vortrab wollte frugig werden. Was kümmert euch der Wüdensitz? rief Elak und spornete sein Roß vorwärts, die Ebene ist das Feld der Reiterkämpfe! Ein Duzend seiner Leute hieß er mit dem Troß zurückbleiben zum Geplänkel mit denen im Wald. Die Erde dröhnte vom Hufschlag der vorwärts säufenden Herde, im Nachfeld breitete sich der Schwarm und sprengte mit Geheul auf den anrückenden Heerbann. Weit voraus ritt Elak mit dem hunnischen Bannerträger, der säwenkte die grünrote Fahne über ihm, er aber hob sich hoch im Sattel und tat einen wilden Schrei und schob den ersten Pfeilschuß ab, auf daß der Kampf nach allem Brauch eröffnet sei. Es begann das Morden der Feldschlacht. Aber wenig kamnte es den schwäbischen Kriegern, daß sie unterschüttelt hand hielten, ein starker Lanzenwald: war der Reiter-Angriff abgeprallt, so kam aus der Ferne ein Pfeilregen geschwärt; halb aufgerichtet im Wägel standen die Hunnen trotz Hoffestrab, den Raum über des Gauls Rücken geworfen zielten sie, der Schuß traf.

Andere schwärmten von der Seite ein — weß dem Gefallen, den seine Brüder nicht in die Mitte nahmen. Da gedachten die Reichbewaffneten vom Walde den Hunnen in den Rücken zu brechen. Hörnercrum rief sie zur Sammlung, sie rückten vor — aber mit eines Gedankens Schnelle waren die feindlichen Hufe gehendet, Pfeilregen prasselte in die Anrückenden, sie stüßten, wenige schritten weiter, auch sie wurden geworfen, nur Audifaz marschierte vorwärts, die Pfeile schigten um ihn, er schaute nicht auf und nicht zurück, er bites die Sackpfeife zum Angriff, wie es seines Amtes war; so kam er mitten ans Gewühl der feindlichen Reiter.

Da stochte sein Wäfen — im Vorüberprengen hatte ihm einer die Schlinge um den Hals geworfen und riß ihn an sich, widerstrebend schaute Audifaz um, kein einziger seines Häufleins war hinter ihm zu erspähen — o Gadamuth! rief er be-

trübt. Den Reiter jammerte des mutigen blonden Knaben, statt ihm das Haupt zu spalten, hob er ihn zu sich aufs Roß und jagte mit ihm zurück. Von einem Wägel gehedt hielt der hunnische Troß. Hoch aufgerichtet stand die Waidfrau auf ihrem Wagen, und spähte hinaus in die wogende Schlacht; sie hatte die ersten Verwundeten gepflegt und kräftige Heilspüche gelungen über das rinnende Blut.

Ich bring Euch einen, der kann die Feldkessel fegen! rief der hunnische Reiter und warf den Pfortentnaben vom Roß hinüber, daß er der Alten vor die Füße flog in den strohumflochtenen Korb des Wagens.

Willkommen, du gütiges Krötlein, rief sie grinnmig, du sollst den Lohn empfangen dafür, daß du den Kutenmann auf meinen Feld gewiesen! Sie hatte ihn erkannt, gerrie ihn an der Schlinge zu sich und band ihn an des Wagens Geseil.

Audifaz schwieg. Aber bittere Tränen perlten im Auge, er weinte, nicht ob seiner Gefangenhaft, er weinte ob abermals gelauchter Hoffnung. O Gadamuth! lenzte er abermals. — Verwüßene Mitternacht war er bei der jungen Hirtin gefessen, verriet am glimmenden Herdfeuer: du sollst fest werden, hats Gadamuth gesagt, gefest gegen Dief und Stieh! Sie hatte em braune Sehlange zertocht und ihm mit dem fetten Stirn um Schulter bestrichen. Morgen abend erwarte ich dich hier am selbigen Plätlein, du kommst mir heil zurück. Kein Eisen ist wider Schlangenfett!

Und Audifaz hatte ihr die Hand gegeben und war so wüßig gemut mit seiner Sackpfeife ausgerüdt in den Kampf — und feht. Noch wogte der Feldtritt draußen im Lager, Schierwanften die schwäbischen Reithen, ermüdet des ungewohnten Fehdens. Bedenlich schaute Simon Barbo drüber hin und schüttelte das Haupt. Die schönste Strategie, brumnte er, ist vergeudet an diese Benturen, — das sprengt ab und zu und schneht aus der Ferne, als wäre meine dreifache Schlachordnung für nichts da, es läte waghafzig not, daß man des Kaisers Leo Duf über, Taktik in eigen Kapitel vom Hunnenangriff zufüg!

Er ritt zu den Wänden und schied sie wieder in zwei Heerhaufen; die von Sant Gallen sollten zur Rechten, die Reichener zur Linken des Heerbanntreffens vorrücken, dann schwenken, daß der Feind, den Wald im Rücken, in weitem Halbkreis eingeschlossen sei. So wir sie nicht entkommen, halten sie nicht stand, rief er und schwang sein breites Schlachtschwert; auf und dran denn!

Wildes Feuer leuchtete aus aller Augen. Marschbreit standen die Reithen. Jetzt warf sich noch ein jealcher ins Anie, griff eine Scholle vom Boden auf und streute sie rückwärts über sein Haupt, daß es geweiß und gefest sei durch die wäterländische Erde, — dann ging's an den Kampf.

Die von Sant Gallen stimmten den frommen Schlachtfeldgang media vita an. Reiter, der Stammier, war bereit durch die Schluchten beim heimischen Martinstobel gestiegen, sie wählten einen Bräudenbogen herüber, über schwindele diese schwebten die Baulente, da stand es als Bild vor seiner Seele, wie zu unferem Leben jeden Augenblick des Todes Abgrund aufstünd, und er dichtete das Dief. Jetzt galts als Zaubergang, Schirm eigenen Lebens, Untergang dem Feinde.

Dampf Hlang's von den anrückenden Männern in die Hunnenkämpfe!

Ah, unser Leben ist nur ein halbes Leben! Des Todes Weien ständig uns umschweben. Wen mögen wir als Helfer uns ersuchen, Als dich, o Herr! den Richter der Vergehen? Heiliger Gott!

und vom andern Flügel fangen die Reichener Mänd gegen:

Dein hartes unsre Väter schon mit Schenen, Und du erlöset sie von ihren Tränen. Du dir hinauf erging ihr Schrein und Aufen. Du warst sie nicht von deines Hrones Stufen. Starter Gott!

und von rechts und links Hlang's zusammen — schon lönte Schwerthieb und dummer Fall Getroffener dazwischen:

Verlaß uns nicht, wenn Unkraft uns besallen, Wenn unser Mut entflucht, sei Etob uns allen; O gib uns nicht dem bitteren Tob zum Raube, Darmherger Gott, du unser Hort und Glaube! Heiliger Gott, heiliger starker Gott! Heiliger Darmherziger Gott, erbarne dich unser!

So standen sie im Handgemenge. Drei gestornie Roffe durchbrachen das schwache Häuflein derer von Sant Gallen, grammes einzelnes Etretien begann, es rang die Kraft mit der Schnelle, germanische Ungelegenheit mit hunnischer List.

(Fortsetzung folgt.)

„Eggenstein, 20. Nov. Ueber den Winter finden die Versammlungen jeweils am ersten Sonntag des Monats nachmittags 3 Uhr im „Anker“ statt. Nachdem die Landtagswahl unferer Partei die meisten Stimmen am Orte gebracht hat, gilt es auf dieser Grundlage weiter zu arbeiten, damit wir bei den kommenden Gemeindevahlen auch einen vollen Erfolg erzielen. Besonders mögen sich die Genossen die Verbreitung des „Volksfreund“ angelegen sein lassen. Es ist leider auch hier eine traurige Tatsache, daß noch viele Arbeiter die „Badische Presse“ und das „Karlsruher Tagblatt“ lesen, und damit ihren Gegnern direkt Vorschub leisten. Parteigenossen, macht diesen Leuten bei jeder Gelegenheit klar, in welchen Plätzen ihre Interessen gewahrt werden. — Weiter seien die Genossen und Freunde unserer Sache auf die Bildungsvorträge hingewiesen, die im Laufe des Winters abgehalten werden. Der erste Vortrag findet am Sonntag, 27. Nov., nachm. 3 Uhr im „Anker“ statt. Herr Lehrer Schürer hat in dankenswerter Weise diesen ersten Vortrag übernommen, und wird über die „Wunder des Sternhimmels“ sprechen. Die Genossen werden ersucht, zu diesem Vortrag vollständig zu erscheinen und auch ihre erwachsenen Familienangehörigen mitzubringen. Ganz besonders seien zu diesen Vorträgen auch die Mitglieder des Arbeiter-Sportklubs eingeladen. Mögen sie sich neben dem Sport etwas mehr um politische Schulung und Bildung kümmern, es wird ihre Schanden nicht sein.

4. Landtagswahlkreis. Ein großer Teil der Ortsvereine hat die Abrechnung von der Landtagswahl noch nicht eingeleitet. Die Säumnisse werden nochmals dringend ersucht, dies sofort nachzuholen, damit die Gesamtabrechnung für den Landtagswahlkreis fertiggestellt werden kann. Auch sind sämtliche Sammellisten und Geldbeträge an das Sekretariat anzuliefern.

Das Parteisekretariat: Josef Winter.

Die heftigsten Landtagswahlen finden bekanntlich am 27. November, also am nächsten Sonntag, statt. Wie in Baden, wird auch in Hessen zum erstenmal nach der Revolution für den Landtag, in diesem Sinne für die heftigste Volkskammer gewählt. Da heftigste Landtagsabgeordnete bei den badischen Wahlen sich zur Verfügung gestellt haben, waren an den Samstagen und Sonntagen auch badische Redner in Hessen tätig. Es sprachen u. a. die Genossen Blaise und Fischer, die Sozialen Minister Kemmle, die Wg. Strobel, Wirth, Bickmann usw. in einzelnen Orten des heftigen Landes. Die Versammlungen waren, soweit wir unterrichtet sind, im allgemeinen nicht schlecht besucht. Hauptsächlich schmeiden unsere Genossen gut ab. Präsident des Hessenlandes ist bekanntlich seit der Revolution unser alter Genosse Ulrich.

Soziale Rundschau

Militärverorgungsgericht Karlsruhe

Beim Militärverorgungsgericht Karlsruhe (Stefaniensstraße 74) kommen nach der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung am Samstag den 26. ds. Ms. folgende Versorgungsfragen zur mündlichen Verhandlung: Vorm. 9 Uhr: Erich Armbruster, Karlsruhe; Richard Veining, Karlsruhe; Edward Kehm, Karlsruhe. Vorm. 10 Uhr: Franz Busch, Hellingen; Franz Weindel, Durlach; Josef Argmann, Buchs. Vorm. 11 Uhr: Friedrich Bender, Ringolsheim; Karl Rudolf, Kleinfeldbach; Josef Bartelmas, Kuppenheim. Vorm. 12 Uhr: Richard Fede Schäfer, Forstheim; Ferd. Reif, Gauenberstein; Ernst Dänzerle, Lauf.

1. Gaukonferenz der Gemeinde- und Staatsarbeiter Badens

Zum erstenmale seit Gründung des Gaues Baden fanden sich die Vertreter der einzelnen Filialen am 19. und 20. November in Forstheim zusammen, um zunächst die Tätigkeitsberichte der Bezirksleiter entgegenzunehmen, zu den schwebenden Fragen Stellung zu nehmen, sowie Ziel und Richtung anzugeben, wie die weiter zu erwartenden Kämpfe auszufechten sind. Die Konferenz war aus allen Teilen des Landes von 60 Delegierten besucht; außerdem war die Gauleitung vollständig und der Verbandsvorstand durch den Koll. Weder-Werlin vertreten.

Nach Begrüßungsansprachen von Bäcker-Karlsruhe, Weitzel-Forstheim, sowie des Vertreters des Forstheimer Ortsausschusses des A.D.G. wurde die Konferenz durch den Gauleiter Bäcker-Karlsruhe eröffnet und zu Leitern der Konferenz mit gleichen Rechten Bäcker-Karlsruhe und Hagenmayer-Forstheim und zu Schriftführern Steiert-Karlsruhe und Jäde-Singen gewählt.

Nach Genehmigung der vorgeschlagenen Tagesordnung wurde in dieselbe eingetreten und zunächst die Tätigkeitsberichte der Bezirksleiter entgegengenommen, deren gedruckt vorliegende Berichte noch eine mündliche Ergänzung erfordern. Hervorzuheben war, daß trotz Einganges einer großen Zahl staatl. Betriebe die Mitgliederzahl gehalten werden konnte durch Schaffung neuer Filialen, ein schlagender Beweis für die erfolgreiche Tätigkeit der Organisation. Tarifverträge wurden abgeschlossen für Gemeindev., Staats- und Reichsarbeiter; ferner für die Kreisstrafanstalt, für das Heilfürsorgepersonal der Landesversicherungsanstalt usw. Der größte Teil der Arbeitskraft der Organisationsleiter wurde infolge der Zeitverhältnisse auf die Führung von Lohnbewegungen verwandt werden, so daß für die so notwendige Bildungsarbeit und Agitationsarbeit fast gar keine Zeit zur Verfügung stand. Eine längere sachliche Diskussion folgte den Berichten, welche eine Menge Rinde und Anregungen zu Tage förderte, wie die Bewegung in Zukunft besser ausgebaut werden kann. Die Tätigkeit der Gau- und Bezirksleiter hat allgemein befriedigt. Der beantragte Beitragserhöhung wurde einstimmig zugestimmt, ebenso der Erhebung eines Gaubetrages im ganzen Gauegebiet.

Ueber Tarifangelegenheiten referierte Gauleiter Bäcker, dabei die Entschiedenheit und den festen Stand der bestehenden Verträge eingehend darlegend. In der Diskussion hierüber wurden die Mängel dieser Verträge eingehend besprochen und dem Verbandsvorstand eine Reihe Anträge zwecks besserer Ausgestaltung derselben überreicht. Unter anderem wurden auch folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

„Die in Forstheim tagende Gaukonferenz des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Gau Baden, stellt an den Arbeitgeberverband bad. Gemeinden den Antrag, der Gleichung der Ruhegeldordnungen in den einzelnen Städten sein Augenmerk zuzuwenden und ermahnt, daß derselbe nachdrücklich auf seine Mitglieder einwirkt, damit diese tarifliche und gesetzliche Ansprüche von denselben erfüllt wird.“

Für Nichtstädteordnungen sollte unter Anlehnung an die Bestimmungen des Fürsorgegesetzes für Gemeinde- und Arbeiterbeamte ein einheitlicher Entwurf vereinbart werden, welcher den Städten und Gemeinden zur Einhaltung empfohlen wird.

Die Konferenz gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Arbeitgeberverband auch in dieser Sache für die mittleren Städte aus seiner Reserve heraustritt und zur Herstellung eines dem Reichsmittelvertrag und der neuen Gemeindeordnung entsprechenden Zustands mitwirkt.

Sichtlich für die Fürsorge für die Reichsarbeiter wurde dem Verbandsvorstand folgende Entschlüsse zur weiteren Veranlassung überreicht:

„Die Landeskonferenz der Gemeinde- und Staatsarbeiter ersucht den Verbandsvorstand nachdrücklich, auf die Verwirklichung einer Ruhegeld- Witwen- und Waisenversorgung zu dringen. Den gleichen Auftrag erhielt auch die Gauleitung hinsichtlich der badischen Staatsarbeiter.“

Den Höhepunkt der in allen Teilen glänzend verlaufenen Konferenz bildete unzweifelhaft das Referat und anschließende Aussprache über „Rechte und Pflichten aus dem Betriebsratsgesetz und Säulung der Betriebsräte.“ In Stelle des verhandelnden Landessekretärs der bad. Gewerkschaften referierte Koll. Koch-Karlsruhe. Mit der größten Aufmerksamkeit wurde dessen gehaltvolle Darlegungen gelauscht und lebhaft applaudiert. Auf hoher geistiger Stufe bewegte sich dann auch die anschließende Aussprache, welche hauptsächlich von den Koll. Geiler-Freiburg, Selinger-Mannheim und Weder-Werlin, fußend auf ihrer praktischen Erfahrung auf diesem Gebiete, bestritten wurde.

Der vorgeschrittenen Zeit wegen konnte Koll. Bäcker-Karlsruhe dann die Gemeindeordnung und das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte nur in Kürze behandeln. Bemerkenswert an ersterem Gesetz ist, daß es erfreulicherweise unsere Bemühungen gelungen ist, daß hierin eine Festimmung aufgenommen wurde, wonach die Gemeinden verpflichtet sind, entweder für ihre Arbeiter Tarifverträge oder Arbeiterkassen für selbige zu schaffen.

Die Auffassung der Konferenz über die neue Gemeindeordnung und das Fürsorgegesetz wurde in folgender einstimmig gefaßter Entschlußung niedergelegt:

„Die Konferenz nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Bemühungen des Verbandes um Aufnahme von Sicherungsbestimmungen für die Gemeindearbeiter in die neue Gemeindeordnung von Erfolg begleitet gewesen sind.“

Die Konferenz hätte es jedoch für richtig und der heutigen Rechtslage besser entsprechend gefunden, wenn die gesetzliche Regelung die Einführung von Tarifverträgen nicht in das Belieben der Gemeinden, sondern als bindende Vorschrift borgegeben hätte, weil die Einführung einer Arbeitskassen immer eine einseitige Maßnahme bleiben wird, bei welcher keine Gewähr besteht, daß die Interessen der Arbeiter auch wirklich geschützt sind.

Die Konferenz erkennt an, daß die Wahrnehmung dieser Interessen vor allem Sache der beteiligten Arbeiter selbst sein muß und fordert deshalb die Gemeindearbeiter in den kleinen Städten und größeren Gemeinden auf, sich mehr wie bisher um ihre Organisation zu kümmern und sich dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband anzuschließen, damit auch für sie möglichst ein Landesrat und Landeslohnabkommen abgeschlossen werden kann.“ Als Tagungsort der nächsten Gaukonferenz wird Karlsruhe bestimmt und war hiermit die arbeitsreiche Tagung beendet.

An unsere Leser!

Die unterzeichneten Karlsruher Zeitungsverlage geben hiermit bekannt, daß auch sie infolge der bekannten Teuerungserhältnisse genötigt sind, eine Erhöhung ihres Bezugspreises ab 1. Dezember 1921 eintreten zu lassen. Die verehrlichen Leser werden gebeten, hierüber Kenntnis nehmen zu wollen.

- Verlag des Badischen Volksboten,
- Verlag der Badischen Landeszeitung,
- Verlag der Badischen Presse,
- Verlag des Karlsruher Tagblattes,
- Verlag des Volksfreund.

Für den Volksfreund wird vom 1. Dezember ab der Bezugspreis 6.50 M. betragen.

Kleine badische Chronik

* Unteruhingen (Amt Leberlingen), 21. Nov. Pflanzbau. Bekanntlich ist von Bürgermeister Sulger eine Sammlung von Pflanzbauarbeiten im Laufe der Jahre zusammengebracht worden. Nun soll diese Sammlung von Pflanzbauarbeiten aus dem Bodenbezirk erweitert werden und in einem schönen Raum des Nat- und Schulhauses Unterkunft finden. Wie es heißt, soll in Udingen am See eine Pflanzbaulonie erstellt werden, wie sie einst von dem Jäger- und Fischereivolk benutzt worden ist. Das dazu nötige Holz hofft man aus Spenden von großen Waldbesitzern zu erhalten.

c. Gauenberstein, 23. Nov. Daß Kömmigkeit und christliche Nächstenliebe nicht immer beieinander zu finden sind, kann man hier an verschiedenen Vorläufen feststellen. Ein Mann aus Baden-Baden kam zum Milchamtiere hierher und fragte in einem Hause um Milch nach; nach zugewandtem Bescheid entfernte er sich ohne Augenblick, da sich die Frau bei der Nachbarin nachfragen, was diese dem Manne für die Milch sonst fordere, sie wisse nicht, ob sie 5 oder 6 M für den Liter verlangen solle. Der Mann dieser menschenfreundlichen Dame ist Maurer und arbeitete früher bei Benz in Gaggenau, er war freigewerkschaftlich organisiert. Seit er von dort weg ist, gehört er zum christlichen Bauarbeiterverband und betätigt sich als wilder Bekämpfer der freien Gewerkschaften. Wie „christlich“ die Gefinnung in der Familie ist, zeigt obiges Verhalten der Ehefrau. — Einem Arbeiter ging kürzlich ein Schwere ein. Dieser Vorfall war für gewisse im selben Hause wohnende Frauen ein Anlaß, im Dorfe herumzupfläzchen, das sie die Strafe Gottes, weil der Arbeiter nicht jeden Sonntag die Kirche besuche. Wenn aber ein Mitglied des katholischen Arbeitervereins sich in einer Wirtschaft in seiner Verunkenheit wie ein Schwein aufführt, so verstehen es die christlichen Herrschaften meistens, so etwas zu verzeihen. Wir raten diesen „Frommen“, sich etwas mehr in Toleranz zu üben und die christliche Nächstenliebe auch praktisch zu betätigen.

Manheim, 23. Nov. Tagelohnhändler. Einer Bauersfrau wurde gestern nachmittags auf dem Karabplatz die Geldtasche mit einem bedeutenden Inhalt entwendet und zwar von einer ca. 60 Jahre alten Frau, die kochte konnte. — Tagelöhner. Heute nacht wurde hier eine Kellnerin von einem Tagelöhner überfahren und getötet. — Selbstmord. Wegen häuslicher Zwistigkeiten hat sich gestern vormittags die 33 Jahre alte Ehefrau eines in Käfertal wohnenden Kaufmanns in der Küche ihrer Wohnung erhängt. — Helterbrand. Durch herausfallende Pfeifstiel kam es in einem heftigen Antialteiler zu einem Brand, wodurch ein Schaden von ca. 3000 M verursacht wurde.

Manheim, 23. Nov. Da in dem Elektrizitätswerk Homburg ein Streik ausgebrochen ist, ist der hiesige Straßenbahnverkehr dessen Weg von Homburg aus gesperrt, still gelegt.

Freiburg, 23. Nov. Der 57jährige Ländler Peter Schmid tötete so unglücklich die Treppe seines Hauses hinab, daß er starb.

Freiburg, 23. Nov. Mit Nachschlüssel verschafften sich Langfinger Einlaß in ein Haus der Silberbachstraße, aus dem sie sechs Teppiche im Gesamtwerte von rund 10000 M haben. Unter den Teppichen befinden sich drei Jogen. Gebetsbücher, ein wertvoller Berker und ein Schirastepich. — Silberfäher im Werte von 22000 M wurden aus einer Villa in der Kirchstraße gestohlen. Außer dem Silbergerät, das aus einem Kaffee- und Teeservice, Fruchtstücken, Tafelaufsatz und Beständen bestand, liehen die Einbrecher noch ein Fahrrad, einen Lebermantel, zwei Lichtbilderapparate, ein Tischbuch und Rundbücher und Rad-

zungen mitgeben. Möglicherweise kommt für diese beiden Einbrecherdiebstähle ein und dieselbe Bande in Frage.

Konstanz, 23. Nov. (Französische Kommission.) Gestern vormittags wurden im Beisein einer französischen Kommission und des Bürgermeisters Dr. Dietrich auf der Kriegerattelle des städtischen Friedhofes die sechs bestatteten englischen Krieger, die im hiesigen Kriegslazarett verstarben, ausgegraben, um mittels Lastautos im mitgebrachten Transportwagen nach Bern überführt zu werden. Die englische Regierung hat bekanntlich beschlossen, alle in Deutschland verstorbenen englischen Krieger auf einen gemeinsamen Friedhof in Bern zur gemeinsamen letzten Ruhe zu bestatten.

Waldshut, 23. Nov. Eine Versammlung der Kaufleute, der Gewerbetreibenden und der Arbeitsgemeinschaft des Mittelstandes sprach sich gegen die von der Regierung angeordnete Dreifrankenausfuhrabgabe auf je 100 M Verkaufswert aus, und beschloß, so lange nichts mehr auf die Sammelausfuhrbewilligung auszuführen, bis die badische Regierung die Verordnung aufgehoben hat. Ein einheitliches Vorgehen mit sämtlichen in Betracht kommenden Grenzstädten ist im Gange.

Wrad, 23. Nov. Der schweizerische Bundesrat hat ebenfalls weitere Maßnahmen gegen die Einfuhr in die Schweiz unternommen. Er hat die Einfuhrbeschränkungen verschärft und angeordnet, daß diese Einfuhrbeschränkungen besonders auf den kleinen Grenzverkehr ausgebeht werden.

Kleine Nachrichten aus Baden. Unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse als Grenzstadt wurde Singen in die Klasse B eingereiht. — Diebesgefilde suchte die vier Wirtshäuser der Gemeinde Fradingen bei Adelszell heim. Es fielen ihnen ein Rad, eine Spardose, Mantel, Rauchwaren, gefüllte Wut - ... Schweinehälften in die Hand.

Verkehrsperren. Aufgehoben sind: 1. Annahmeperrn für Frachtgutwagenladungen nach Frankfurt Ort und Leberlingen; 2. Frachtgutperrn nach Düsseldorf, Hannover und Dessau. Aufgehoben ist die Frachtgutladungsperre Wingenbrad.

Die Erhöhung der Güter- und Tierartie einschließlich der Mindest- und Sondertrachtbeträge, der örtlichen Gebühren (Bahnfrachten, Ueberfuhr- und Stellgebühren) sowie der Neben- gebühren tritt, wie bekannt gegeben, am 1. Dezember in Kraft. Nähere Auskunft erteilt das Gütertarifbüro der Eisenbahngeneraldirektion. Die Privatbahnen sind ermächtigt, auf ihren Strecken die gleiche Erhöhung durchzuführen, die von ihnen eingeführten besonderen Zuschläge bleiben hiervon unberührt.

Landesversammlung des Badischen Waldbesitzerverbandes. Der badische Waldbesitzer hielten in den letzten Tagen eine aus allen Teilen des Landes, besonders aus Ober- und Mittelbaden gut besuchte Hauptversammlung ab, zu der auch Vertreter der Regierung, der Stadtverwaltung Freiburg, des Reichsforstrats und des württembergischen Waldbesitzerverbandes erschienen waren. Im Verlaufe der Tagung besprach Universitätsprofessor Dr. Weber von der forstwissenschaftlichen Abteilung der Universität Freiburg die Grundzüge der geplanten Reichsforstgesetzgebung. In der sich anschließenden Aussprache wurde eine rationellere und engere Fühlungnahme zwischen Privatwaldbesitz und staatlichen Forstaufsicht, Vereinfachung der gleichartigen Besteuerung von Jungwald und alten Waldbeständen gewünscht. Zur Förderung der Privatwaldwirtschaft wurde der genossenschaftliche Zusammenschluß empfohlen nach dem vom Forstausschub der Landwirtschaftskammer ausgearbeiteten Richtlinien. Weiter berichtete dann Bürgermeister Lehmann-Willingen über die forstliche Berufsvertretung in Baden und im Reich. Die jetzige forstliche Berufsvertretung innerhalb der Landwirtschaftskammer entspreche nicht der Bedeutung der Forstwirtschaft. Im ferneren Verlauf der Tagung wurde der Wunsch geäußert, die Holzverkäufe des Verbandes sollten im ganzen Lande ausgeschrieen werden. Dann wurden noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Am Schluß der Tagung sprach der Geschäftsführer Fischer über die Aufhebung der Landesforstholzhölzstelle, über die Vorgänge auf dem Holzstoffmarkt u. a.

Jugend und Sport

Was bringt der Arbeiter-Fußballsport am nächsten Sonntag

- Sünderklasse, Gruppe 1 (Karlsruhe): Achern — Hagsfeld, Fr. A. Karlsruhe — Aue, Union Karlsruhe — Durlach, Dürmersheim — Ach. Sp. B. Karlsruhe, Kuppurr — Sportbetrieinigung Karlsruhe.
- Sünderklasse, Gruppe 2 (Forstheim): Fr. A. Forstheim — Wilsbergingen, Brödingen — Stein, Singen — Kleinfeldbach, Wudenberg — Grödingen.
- Klasse A, Gruppe 3: Liedolsheim — Weiertheim, Sulach — Gagenheim, Unterwiesheim — Bruchsal, Knittingen — Wlan-tenloch, Mörch frei.
- Klasse B, Gruppe A: Grünwetterbad — Au a. Rhein, Spielberg — Wolfartsweiler, Reichenbach — Langenfeldbach, Hohenwetterbad frei.

Eine wichtige Spielleiterkonferenz findet Samstag abend punkt 7 Uhr im „Lamin“ in Durlach statt. Die Tagesordnung macht das Erscheinen aller Spielleiter und Schiedsrichter erforderlich. Sportgenossen, die Interesse haben, sind willkommen. Der Bezirksfußballspielleiter.

Kleine Nachrichten

Berlin. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ ist die Arbeiterchaft der Metallindustrie der Altmarkt wegen Lohnkürzungen in den Streik getreten. Von dem Streik werden sämtliche Maschinenfabriken und Eisenwerke betroffen.

Berlin. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Halle meldet, wurde einem Briefmarkensammler in Gera von unbekanntem Einbrecher seine Briefmarkensammlung im Werte von einer halben Million gestohlen.

Berlin. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ führten die Essener Verhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Organisationen der technischen und kaufmännischen Gruhenangestellten zu einem Uebereinkommen, wonach die Gehälter um 12 Prozent erhöht werden. Die Hausstandsgelder und die Kinderzulagen werden um je 200 M monatlich erhöht.

Berlin. Aus Steint berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“: Die Drahung des Kartoffelgroßhändlerverbandes, bei Fortdauer der Beschlagnahmungen und Einleitung von Strafverfahren gegen den legitimen Kartoffelgroßhandel die Verladung von Kartoffeln einzustellen, ist jetzt zur Durchführung gekommen. Seit vorgestern sind in fast ganz Kommen keine Kartoffeln mehr verladen worden.

Saarbrücken. In Homburg in der Pfalz sind die Arbeiter der elektrischen Ueberlandzentrale Homburg wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die ganze Westpfalz und die Saar-Pfalz sind ohne Strom.

Lorimund. Hier ist der Reisende Erich Minte aus Görden verhaftet worden, der das Filialbüro der Süddeutschen Sportvereinigungs Frankfurt a. M. nach dem Verschwinden des Inhabers Homisch noch wochenlang weiter leitete. Die Einzah- lungen belaufen sich auf über 100 000 M. Rückzahlungen haben überhaupt nicht stattgefunden.

Gemeindepolitik

Deutschnationale Beamtenfreunde

in. Graben, 20. Nov. Am 16. d. M. fand eine Bürgerauschüttung statt, deren 1. Punkt die Regelung der Gehälter der Gemeindebeamten betraf. Seit Jahresfrist steht dieser Punkt auf fast allen Tagesordnungen des Bürgerausschusses, er konnte infolge der Verschleppungspolitik der Deutschnationalen Fraktion nicht erledigt werden, so daß sich die Beamten an den Schlichtungsausschuß wenden mußten. Dieser hat jetzt die Gehälter der Gemeindebeamten festgelegt, sodaß der Bürgerausschuß nun vor der Frage stand, diese zu genehmigen oder dagegen Einspruch zu erheben. Da die Sache ritt, stimmte die deutschnationale und die demokratische Fraktion für einen durch die letztere eingereichten Änderungsantrag, laut welchem durch Verhandlungen mit jedem einzelnen Beamten dessen Gehalt festgesetzt werden sollte. Zweck dieses Antrages war, die tarifmäßige Entlohnung der Beamten zu hintertreiben. Beide Fraktionen drückten diesen Antrag auch durch. Öffentlich besitzen nun die Gemeindebeamten so viel Einsicht und geben nicht auf den Reim. Daß sie bei den heutigen Verhältnissen fast ein Jahr auf Regelung ihrer Bezüge warten müssen, dürfte manchem die Augen über das Treiben von rechts geöffnet haben. Unsere Fraktion trat auch am 18. wie bei den früheren Sitzungen geschlossen für tarifmäßige Bezahlung der Beamten ein. — Das Verhalten der deutschnationalen fand im Laufe der Sitzung von uns und auch von den Demokraten scharfe Beurteilung.

Als 2. Punkt fand der Einbau einer Wohnung in einem Gemeindehaus zur Beschlußfassung. Die Annahme dieses Punktes wurde von unserer und der demokratischen Fraktion durchgesetzt. Ohne Angabe der Gründe stimmten die Deutschnationalen geschlossen dagegen. Dies zeigte so recht das soziale Verständnis dieser Herrschaften. Fast jeder dieser Herren sitzt im ererbten oder in einem durch die für die Landwirte so „schweren Kriegs- und Nachkriegslasten“ schuldenfrei erworbenen Anwesen. Sie brauchen daher keine Wohnung — und die anderen sollen schauen, wo sie unterkommen. — Beim 3. Punkt „Verschiedenes“ wurde von unserer Fraktion u. a. eine Anfrage an den Gemeinderat gerichtet, aus welchem Grunde einem bisherigen Büroar, dessen Anwesen obdachlos ist, das Bürgergeld für den Wiederkauf abgelehnt worden ist? Es wurde in dieser Hinsicht gleichmäßige Behandlung sämtlicher Bürger gefordert. Die Regelung dieser Sache wurde zugesichert.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 24. November.

Geschichtskalender

24. Nov. 1632 Der Philosoph Baruch Spinoza in Amsterdam. — 1821 Der engl. Kulturhistoriker Henry Thomas Buckle in Lee. — 1912 Internationaler Sozialistenkongreß zu Basel.

Karlsruher Parteiverträge

Die Bibliothek des sozialdem. Vereins ist jeden Freitag von 4 1/2 bis 6 Uhr geöffnet. Sie befindet sich in der Volkshausgasse, Adlerstraße 16. Genossen und Genossinnen, bemüht die langen Winterabende zum Lesen von guten Büchern, dazu bietet unsere reichhaltige Bibliothek die beste Gelegenheit.

Deutsche Lokomotiven nach Rußland

Sch. In den nächsten Tagen werden die in der hiesigen Maschinenbau-Gesellschaft gefertigten Lokomotiven für Rußland zur Abreise kommen. Es sind 18 Stück Heißdampf-Ölheizmaschinen. Dieselben haben ganz gewaltige Größen, so daß sie, zwecks Transportes bis zu einem Seehafen, teilweise abmontiert werden müssen. Schon klein und führerhand werden am Bestimmungsort wieder angebracht. Eine besondere Eigenart ist der sehr hoch liegende Kessel, das ziemlich umfangreiche Bedienungsgelände, bei dem ein Geländer versehenes Bedienungsgelände, bei dem der Tender. Bei letzteren sieht man eine geänderte Einfriedigung zur Aufzeichnung des Kohles, welches in Rußland zur Verfeuerung kommt. Die Räder der Triebachse haben keine Spurweite, sondern die einfache Wagenräder gleichen Umfang. Der Hauptantrieb ist olivgrün. Im fertigen Zustand ist vorn am Schornstein ein großer Scheinwerfer angebracht. Im Landeswappen befindet sich ein Hammer und eine Sichel als Symbol von Industrie und Landwirtschaft. Sind schon die Ausmaße der Lokomotiven eine Schwierigkeit für den Transport, so ist es die um 8 Zentimeter größere Spurweite in Rußland noch mehr. Der eigentliche fünfachsige Radatz muß mit einem für normale Spurweiten passenden ausgewechselt werden. Von prächtiger Wirkung ist das mit Rot verbrämte blaue Trieb- und Steuerungsgerüste. Von der umfangreichen Arbeit an einer solchen Maschine werden die meisten wohl keine Ahnung haben. Mit diesen Lokomotiven dürfte der deutschen

Arbeit und der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft ein weiteres Ruhmesblatt in den Kranz der Erfolge geflochten werden. Auf ihren Fahrten bis vielleicht nach dem Ältpol Werschöfens entbietet der deutsche Arbeiter mit ihnen seinen Gruß an die dortige Bevölkerung. Wer hätte von ihnen nicht den Wunsch, in Friedenszeit mit den Maschinen die Fahrt in alle Gauen Rußlands zu machen und beim Auf der Hoch- und Tiefstangendampfpfeife die staunende ländliche Bevölkerung zu begrüßen. Hoffentlich trägt die Arbeit, die jeder an den Lokomotiven geleistet hat, reiche Früchte, so daß vielleicht einmal die heranwachsende Jugend sich des Erntegutes erfreuen kann. — Vielleicht gestattet die Direktion der Maschinenbaugesellschaft, Interessenten die Besichtigung einer solchen fertigen Maschine, vor allem den Lehrgängen im Metallgewerbe.

— **Häute-Auktion.** Am Dienstag fand hier die achte badische Zentralauktion von Häute, Kalb- und Hammelfelle statt, die von der süddeutschen Fellschmiede e. G. m. b. H. als Beauftragter im Namen und für Rechnung der in den Innungen und Häutevermerklungen zusammengeschlossenen Metzgermeister vorgenommen wurde. Im ganzen kamen 14 407 Häute, 15 574 Kalbfelle, und 4 673 Hammelfelle zur Versteigerung. An durchschnittlichen Preisen wurden bezahlt: für Kalbfelle 75 M., Hammelfelle 14 M., Kuhhäute 29 M., Rinderhäute 31 M., Ochsenhäute 30 M. und Farenhäute 25 M.

— **100 000 Kronennoten in Oesterreich.** Wie aus Wien gemeldet wird, wird die österreichisch-ungarische Bank in den nächsten Tagen 100 000 Kronennoten ausgeben. Bisher war die größte, allerdings schon sehr verbreitete Banknote der 10 000 Kronennoten. Oesterreich ist der erste Staat, der nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie einführte. Wenn die Markentwertung bei uns so weiter geht, wird Deutschland bald der dritte im Bunde sein.

— **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiern heute die Eheleute A. Müller, Waldhornstraße 48 wohnhaft, in voller Mithilfe. Der Ehegatte, der 1845 zu Wöllersbach geboren ist und sich noch heute in der Betriebsmeister des hiesigen Personenbahnhofs betätigt, ist nicht nur Arbeitsveteran, sondern auch seit mehreren Jahrzehnten ein treuer Abnehmer des „Volkstreu“. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche und einen gesegneten Lebensabend!

— **„Volkstreu“ Karlsruhe-West.** Mit einer Herbstfeier am Samstag den 20. November im „Rüchlen Krug“ beschließt obgenannter Verein seine diesjährigen Veranstaltungen. War der Volksliederabend mehr ernster Natur, so ist die Herbstfeier ganz der heiteren Seite gewidmet. Herr Direktor Hans Blum, Leiter der hiesigen Volkshaus, hat in freundlicher Weise seine Mitwirkung zugesagt und ist hiermit die Gewähr geboten, neben erstklassigen Gesangsbeiträgen von F. L. Schumann u. a. zu Gehör zu bekommen. Zum Tenor spielt wiederum eine Abteilung des beliebten Gewerkschaftorchesters auf. Wer also einen genussreichen Abend erleben will, finde sich am kommenden Samstag im „Rüchlen Krug“ ein. Alles Nähere siehe Anzeige.

— **Naturheilverein E. S.** Am kommenden Samstag abends 7 1/2 Uhr veranstaltet der Naturheilverein im Festsaal des Hotel Friedrichshof ein Familienabend mit Ball. Es sind dazu Herr Herm. Weber (Mezzo Sopran), Herr Karl Müller (Bariton), Herr Leopold Kallenberg (Tello), Herr Fritz Diehm (Sopran), Herr Mundartgedichte, sowie das Doppelquartett der Wiederballe gewonnen worden, sodaß ein genussreicher Abend bevorsteht. Der Vorstand ladet hierzu seine Mitglieder und deren Angehörige freundlichst ein.

— **Badisches Landestheater.** Franz Schreker's Oper „Der Schatzgräber“ befindet sich seit Wochen am hiesigen Landestheater in eifriger Vorbereitung. Das Werk bearbeitet in musikalischer und Bühnentechnischer Beziehung die sorgfältige Pflege und legt den Apparat der Oper zu diesem Zwecke in vollem Maße für längere Zeit fest. Die musikalische Leitung hat Operndirektor Gortz'ig, die Inszenierung liegt in den Händen von Oberspielleiter Buschard.

— **Landestheater.** Das Schauspiel bringt am Donnerstag, den 24. November, die erste Wiederholung von Schopenhauer's „Kaufmann von Venedig“. — Im Konserthaus wird am Sonntag, den 27. November, der jugendliche Schwan „Hörsenfelder“ aufgeführt. — In Vorbereitung befindet sich das Schauspiel „Kaufmann von Venedig“ von August Strindberg, das im Rahmen des Kammertheaterfestivals hiesige Erstaufführung erleben und nach „Mit dem Feuer spielen“, „Schwanenweiß“, „Kameraden“ und „Gespensertänze“ das fünfte hier gegebene Werk des großen schwedischen Dichters sein wird.

— **Ein Wohlthätigkeitskonzert mit musikalischen Aufführungen** veranstaltet die Stadt am nächsten Sonntag, den 27., abends 8 bis halb 11 Uhr, im großen Festhallsaal. Es tritt an die Stelle des üblichen Wohltätigkeitskonzerts und soll nicht allein dem musikalischen Publikum, sondern auch den Angehörigen der Pflege körperlicher Kultur einen Anziehungspunkt bilden. Zu diesem Zwecke hat sich der Karlsruher Turnverein

1846 zur Verfügung gestellt. Dreimal tritt der Verein mit seinen ersten Kräften auf und zwar sind vorgesehen: Preis- und Hüpfungen der Turnerinnen, Kürturnen am Barren (Ritterriege) und Schenkeisübungen der Mädchenabteilung. Das Ganze wird umrahmt werden von passenden Musikbeiträgen der Feuerwehrkapelle unter der Leitung des Musikleiters A. D. S. a. l. l. c. Die ganze Veranstaltung erhält einen neuartigen Charakter insofern, als zum ersten Mal beim Festhallsaalkonzert nunmehr auch Vereine der Stadt mitwirken. Bei dem großen Interesse, das der Erhaltung unserer Jugend heute zukommt, dürfte sich der Abend in weiten Kreisen der Bevölkerung großen Zuspruchs erfreuen. Die Eintrittspreise sind die üblichen Kartenpreise auf beim Verleihsverein und an den Schalterläden des Stadgartens.

— **Kolloquium.** „Zwangseinquartierung“ ist der letzte große Nachschlager-Schwan, welchen die beliebten Kämer Komitz Schmitz-Beckweiler mit ihrer Gesellschaft ab heute bis inkl. 30. November geben werden. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr. — Am 1. Dezember wird wieder ein Variete-Programm seinen Einzug halten. Näheres hierüber folgt.

— **Vermietung des kleinen Konserthaussaales.** Der kleine Saal des städtischen Konserthaus, der sich für die Abhaltung von intimen Konzerten, von Vereinsversammlungen, Vorträgen, insbesondere auch Lichtspielvorträgen und dergleichen eignet, wird von den hierbei in Betracht kommenden Interessenten fast gar nicht benutzt. Es mag dies darauf zurückzuführen sein, daß man ihn noch zu wenig kennt und nicht weiß, daß er 320 Personen fassen und verhältnismäßig billig abgegeben wird. Abgegeben von den Nebenlokalen für Beleuchtung, etwaige Heizung und dergleichen wird eine Miete von 100 M. in den Fälligen erhoben, in denen es sich um Veranstaltungen belebender Natur handelt, und von 200 M. für Veranstaltungen mit gewinnbringender Absicht. Daneben ist das für das Konserthaus übliche Einzahlgeld von 30 M. für die Person zu entrichten. Von Vereinen und sonstigen Interessenten in unserer Zeit mehr und mehr der große Konserthausaal für private Zwecke, insbesondere für amtl. Zwecke der Stadt und für andere öffentliche Zwecke, erheblich eingeschränkt wird, sei besonders auf die Möglichkeit der Verwendung des kleinen Konserthausaales hingewiesen. Daneben steht auch der kleine Festhallsaal, der sich in gleicher Art verwenden läßt und bis zu 500 Personen faßt, zur Verfügung.

— **Ausstellung von Geflügel aller Rassen.** Die Geflügel- und hat in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht und der Rassengeflügel hat man besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Vorbereitung der Rassengeflügel ist sehr bemüht. Um die Geflügelzüchter zu fördern, finden von Zeit zu Zeit Gau- und Landesausstellungen statt. Für den 2. Gau ist eine solche Gauausstellung für den 3., 4. und 5. Dezember in Karlsruhe in der Stadt. Ausstellungshalle festgesetzt. Mit dieser Gauausstellung ist eine Jubiläumsausstellung des Badischen Vereins für Geflügelzüchter, die Karlsruhe, der nun 60 Jahre besteht, verbunden. Es ist gelungen, verschiedene Spezialvereinigungen für die Veranstaltung zu interessieren und so werden angegeschlossen sein: die 2. Nöbelsänder-Schau, Gau Südbaden, eine Schau der Tiere der Wandobates-Züchter, eine Spezialschau der Züchter des Südbadischen Bundes, eine Spezialschau des Kreis- und Vorkreisvereins Nöbelsänder, sowie eine Spezialschau der Vereinigung badischer Taubenzüchter. Auch für anerkannte Preisrichter ist Sorge getragen.

Ständehochschule der Stadt Karlsruhe

— **Cheausgabe.** Heinrich Heimgelmann von hier, Elektromonteur hier, mit Emma Wittroff von Gölshausen. Aug. Seiger von Gemmingen, Bürogehilfe hier, mit Gertrud Seinig von Ruhna. Albert Weibel von hier, Kantbeamter hier, mit Hedwig Dreher von hier. Franz Blas von Oberweier, Bürogehilfe hier, mit Margareta Rittner von Mannheim. Josef Schmann von hier, Weidner hier, mit Mathilde Anselm von hier. Otto Kestler von Weuron, Gewerbelehrer in Mannheim, mit Olga Käfer von hier. Karl Dertel von hier, Tagl. hier, mit Rosa Armbruster von Weingarten. Rudolf Ruz von hier, Uhrmachermeister hier, mit Elsa Schlein von Heanfurt.

— **Geburten.** Helmut Gustav Heinrich, 8. Adolf Ebert, Versicherungsbeamter. Karl Wilt, 8. Wilt, Bekleiner, Eisen-Schaffner. Thelma Sophie, 8. Alfred Gader, Weidnermeister. Rita Emil, 8. Eug. Riff, Friseur. Anna Lina, 8. Otto Zubrod, Händler.

— **Todesfälle.** Karl Kober, Kollektor a. D., Chemann, alt 77 Jahre. Marie Richard, Lehrerin, ledig, alt 51 Jahre. Karl, alt 6 Monate 15 Tage, 8. Gust. Schädle, Strakenb.-Schaffner. Vilus Kaffner, Premier. a. D., Chemann, alt 52 Jahre. Sibilla Eichhorn, alt 86 Jahre. Witwe von Heinrich Eichhorn, Apotheker. Hermine Weigle, alt 75 Jahre. Witwe von Gg. Weigle, Postsekretär a. D. Maria Wid, alt 56 Jahre, Ehefrau von Franz Wid, Kaufmann.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Karlsruher Konzertwoche

Wenn die Besucher den Gradmesser abgeben würde für die Güte des Gebotenen einerseits und den Kunstgeschmack der Besucher andererseits, so wäre das letzte Kochenergebnis ein gutes gewesen. Vortreffliches spendete Paula Weber an ihrem Wiederabend. Sie ist seit Beginn der neuen Spielzeit Altistin am Landestheater. „An die Musik“ von Franz Schubert und wie zu ahnen war, die vier ersten Gesänge von Joh. Brahms, deren Herzogswärme und innerliche Kunst. Es waren hochwertige Leistungen, die einem in freudiger Erinnerung bleiben. Auch die danebenstehenden Lieder eines Schubert und Schumann zeigen sich in ihrer Darbietung hohem kritischem Maßstab gewachsen. Die auch-Lieder von einem uns unbekanntem Komponisten hätten wir sehr gerne gesehen. Hermann Wehler, der noch sehr junge Pianist, bedarf in jeder Hinsicht größerer Reife. — Das zweite Konzert des Verbandes badischer Musiker brachte die Pianistin Berta Weil auf das Podium der „Eintracht“. Sie ist hier bestens bekannt und in Sonderheit als Technikerin geschätzt. Wir hörten die Stücke in liebevoller Ausführung, die aber in der Wiedergabe ein wenig mehr Wärme hätten geben dürfen. Fräulein Weil ist zur Hauptache eine brillante Technikerin. Ihre Ausführungen fanden reichlichen und herzlichen Beifall. Neben den Klaviervorträgen sang die jugendlich dramatische Sängerin unseres Theaters Rosa Pauli. Höhe und Tiefe ihrer Stimme scheinen noch nicht voll aufgeschlossen. Das Programm brachte eine Reihe Lieder von Schubert, Schumann, Brahms, Strauß und Goldmark. Einige ließen sich besonders durch ihre Gesänge die dramatische Veranlagung der Sängerin trefflich erkennen. Dabei ist bemerkenswert, daß sie tief in den festlichen Gehalt eindringt, was ihrem Vortragsstil ein wenig weniger gelang, doch ist seine Technik flüssig. — Eine Bues besitzt einen, solid geschulten Sopran, der aber schon viel Ruhendes abgestreift hat. Was hier fehlte, erlebte eine reife Kunst des Vortrags mit feinen dynamischen Abstufungen. Zur Abwechslung hörte man altitalienische Arien, daneben Kinderlieder von unserem badischen Komponisten Julius Weismann, der mitempfindend die Begleitung ausführte und mit dem bekannten Chorus „Sommerabend“ für Klavier die Bewunderer seiner Art erfreute. — An Fritz Reinhold's Stimme sind die Jahre auch nicht

ganz spurlos vorübergegangen; was Klänge, Rampenlicht und Orchesterklang umhüllen, das gelingt dem Flügel und dem nächsten Konzert nicht. Inzwischen war man gerne bei ihm zu Gast und freute sich an dem großen Material über „Schumanns Widmung“ und die Straußlieder. Seinen Trumpf hatte der Künstler für den Schluss aufgehoben und gab ihn mit dem Hans Sachs-Monolog und der Heilweisenanrede. Da bewunderte man den Bühnenfänger und wünschte sich in den „Meisterlern“ zu sitzen und seinen Hans Sachs zu hören. Professor Schmidt sah am Flügel zuverlässig und mit tiefer Kunst musikalischen Schaffens.

In der Festhalle erfährt unter sehr harter Zuschauerschaft die „Missa solenne“ von Beethoven ihre Wiederholung. Musik-schriftsteller Anton Rudolph hielt dabei einen einführenden Vortrag. Er betraufete das Werk nicht zerpflügend nach arbeitsgedrängter „Musikführerrolle“, sondern im Abstand als Ganzes und zog zwischen dem Schaffen Bachs, Mozarts und Beethovens einen Vergleich, der originell anmutete und eine selten klare, tiefe und reizvolle Ausdeutung des Werkes gab. Ludwig von Beethoven ist kein Demutsmensch wie J. S. Bach. Dura, Rot und Selbsthilfe ringt er sich durch. Schon als Knabe musizierte er für die Familie sorgen. Seine Werke sind nur dazu da, seine Weltanschauung sowie menschliche Seelenhöhe (Leonore und Florestan in „Fidelio“) aufzuzeigen. Beethoven zog sich aus dem grauen Alltag zurück in die Einsamkeit. Diese und tiefe Selbsterkenntnis führte ihn zu Gott. Die Hingabe an den Schöpferzeit als Frucht dieses Wesens. Das Credo, dieses mächtige Glaubensbekenntnis, ist abgerungen und nicht nachgelappt, deshalb darf Beethoven von dieser Messe, welche der Redner als religiöse Symphonie ausdeutete, sagen: „Sie ist meine Messe um meinem Gott gewidmet.“ Die Anwesenden lauschten dem Redner, der sie durch seine gedanklich getrafften, geistreichen Ausführung im Wonne hielt. Lieber die Ausführung unter Fritz Coriolis' Leitung haben wir bereits anlässlich der Karlsruher Herbstwoche geschrieben. Sie fand für die Theatergemeinde hiesigen Leitung hatte es fertig gebracht, daß jene vierleitigen Programme überreicht wurden, die man zuvor nicht von der Veranstaltung der Volkshaus her kenne, aber von den Symphoniekonzerten des Landestheaters. Für unsre Volkshaus in der amtl. Theaterzeit mit Klänge ja gut genug. Man sollte uns einmal glauben machen, die Drucker wäre Schuld. Wer glaubts noch?

— **„Der Wasserträger“** von Cherubini fand im Konserthaus eine überraschend gute Wiederaufführung durch die Kräfte, Schüler und Freunde des Konserthausorchesters von Theodor Ruz, der selbst das ganze in sicherer Weise führte. Dem Grafen Armand ließ Opernjäger Franz Schwertel seine stimmlichen Mittel. Als seine Gegenpartlerin gab Frä. Josef Landwehr im Gesang und in der darstellerischen Gewandtheit eine gute Probe ihres Talentes. Zu nennen sind ferner: Hilde Kimmels, W. Rebold, E. Scheller, Rikshaupt, Dehne und Max Harbdt. Auch die übrigen Beteiligten gaben Gutes. Der Versuch des städt. Konserthaus war ein guter und man darf ruhig sagen, daß ihn das reizende Werkchen — einst unter Fr. Weigle's Leitung als Konzert herausgebracht — und die geschickte und fleißig einstudierte Aufführung verdient haben.

— **Alfred Blas** bereinigte sich mit Elsa Blas-Somit, seiner Gattin, zu einem Lieder und Duettabend für die Musikgesellschaft. Cornelius, Mendelssohn, Schubert usw. beherrschten das Programm der Duette, die gut gelangen und beifällig aufgenommen wurden. Die Sängerin zeigte in Volksliedern einen Sopran mit guter Schulung und schönen klaren Eigenschaften, und eine natürliche und innig belebte Singweise. An Beifall fehlte es nicht.

— **Einen Legenden-Abend** veranstaltete am letzten Sonntag abend die Konzertdirektion Kurt Reusch im Eintrachtssaal. Als Legendenabende war Adele Grenz nach vom Landestheater erschienen, die 1 1/2 Stunden lang die allerdings nicht große Zahl der Hörer in den Bann ihres fesselnden Sprachtalents fesselte. Durch belebtes Seelenspiel emporgetragen, entwallen dem praktischen Organ, wie geschaffen zum Märchen erzählen, die wunderlichsten Legenden, und in wirklichkeitsferne Regionen tragen. Zumeist waren es Marienlegenden, Legenden vom heiligen Franz. Die Autoren waren Leopold Hearn, Selma Weckel, Gottfried Keller, Wilhelm Schmidhann, Edmund Rutina. Den tiefsten Eindruck hinterließen die Marienlegenden vom Dieb, Schmidhann's Phasergelände und vor allem die jüdische Legende von der Tempelkönigin. So lauschte man in Erpesenheit berufenen, schmerzhaften Worten, wandmal glaubend, selbst ein Märchen vor sich sehen — wenn der kalte kalte Raum die Illusionen nicht zu sehr auf die Wirklichkeit gebracht hätte.

Damentaschen, Aktenmappen, Brieftaschen, Zigarettenetuis

So lange Vorrat reicht

verkaufen wir unsere noch vor den gewaltigen Preisaufschlägen vollgefüllten Läger

zu bekannt billigst. Preisen

Wir bitten, des starken Andranges in den Nachmittagsstunden halber, uns schon vormittags zu besuchen.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb Karlsruhe

nur Kaiserallee 50 I Kaiserallee 50 I. Besuch ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Portemonnaies, Brieftaschen, Musikmappen u. s. w.

Kleiner Festhallsaal

Montag, 28. November, abends 7 1/2 Uhr

Lieder-Abend

Grete Stückgold

Moderne Lieder von Georg Liebling

Georg Liebling

Am Flügel: Der Komponist.

Düsseldorfer Tageblatt: Herr Liebling erwies sich dabei als Tondichter von ganz besonderer Eigenart. Seine wirklich gehaltvolle Musik atmet in allen Zweigen echte Poesie. Mit allen Raffinessen der Tonmalerei vertraut, schafft er mit einer Gestaltungsfreudigkeit, die die Grenzen der Alltäglichkeit weit überschreitet und die eine stark persönliche Note trägt.

Konzertflügel: Ibach, Alleinvertretung: J. Kunz, Karl-Friedrichstraße 20.

Karten: Saal I. Abt. 12 M., II. Abt. 9 M., III. Abt. 6 M., IV. Abt. 4 M.

Stehplatz 3 M., ausschließlich Steuer in der Musikalienhandlung

Kaiserstr. 159 u. an der Abendkasse

Fr. Doert, 23. November 1921. Das Kuratorium.

Handels-Hochschulkurse

Karlsruhe.

Die Vortragsreihe über

Wirtschaftsgeographie

von General Haushofer beginnt

Montag, 28. November, 7 Uhr im Aulabau.

Programm und Anmeldungen bei den Buchhandlungen Bielefeld, Kundt, Link, Lützerath u. Landeszeitung.

23. November 1921. Das Kuratorium.

Gesangverein Concordia Karlsruhe.

Samstag, 26. Nov. 1921, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale der Festhalle

KONZERT

zur Feier des 46. Stiftungsfestes.

Mitwirkende: Fräulein Ibolyka Gyartus, Violin-Virtuosin aus Budapest, Herr Kammer-sänger Max Büttner vom Bad. Landes-theater, der Männerchor der Con-cordia (260 Sänger).

Musikalische Leitung: Herr Chorleiter Heinrich Lechner.

Am Flügel: Herr Hermann Kalerer.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind zu 9.50, 5.50 u. 3.50 Mk. einschl. Steuer und Einlaßkarte in den Musikalienhand-lungen Fr. Doert, Fritz Müller, Franz Tafel, sowie bei Otto Mayer, Drogerie, Wilhelmstraße 20 (Ecke Schützenstraße), Ludwig Zeebel, Buchbinder, Karl-straße 82, und vor Konzertbeginn an der Festhallekasse zu haben.

Die verehrl. Mitglieder werden auf das ihnen zugegangene Rundschreiben noch-mals höflich aufmerksam gemacht.

Die Vorstandschaft.

Saalkassa 7 Uhr.

Palmen naturpräpariert

Vasenäste, Steh- und Hängepflanzen, Laubstauden

W. Eims Nachf., Kreuzstr. 4.

Teure Eier sparen Sie durch

Dr. Oetker's

Milch-Eiweiss-Pulver

mit Triebzusatz

Nährhaft gebrauchsfertig wie

2-3 Eiern

für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.

Man verlange Rezeptbuch G in den Geschäften oder von Dr. A. Oetker Bielefeld

Bad. Landestheater

Donnerstag, 24. Nov. 7-9 Uhr. Nr. 17.

Th. Gen. B. V. B. Nr. 2101-2409

Der Kaufmann von Venedig

Rollbahngleis

600 mm Spur für Hand- und Maschinenbetrieb mit Weichen, Drehscheiben und Wulstspinnungen 1/2, 1/4, 1/8 cm zu vermieten.

Karlsruhe, 22. Nov. 21, Städt. Tiefbauamt

Karlsruhe, 2649

Heu

jedes Quantum 7222

zu kaufen gesucht

Ludwig Jaek

Ettlingen, Forstheimer-Strasse 38, Telef. 171

Großer Rathssaal.

Freitag, 25. November, abends 8 Uhr,

Vortrag

von Univ.-Professor Dr. Götz Bielefs

(Prof. der Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg)

Der Wert von Kopf- und Handarbeit.

Karten zu 6 u. 3 M. an der Abendkasse.

Von 25 Mk. an

Naturhaar

Zöpfe

in größter Auswahl

Special-6770

Damen-Haare-Sales

Frida Schmidt

Herrenstr. 19

i. H. d. Uhr Ecke Kaiserstrasse.

Pfannkuch & C

Eingetroffen: 7284

Brat-Schellfische

Stück 4-20

ferner

Süß-Büchlinge

geräucherter

Schellfische

Sprossen

Bismarckheringe

Rollmöpfe

Pfannkuch & C

Ein bereits neuer

Kinderwagen

zu verkaufen bei E. Ma-

stetter, Valentinstraße 8,

(Zarlanden) 7250

Am vorteilhaftesten decken Sie Ihren Bedarf an

Schuhwaren

in dem 7249

Stagen-Geschäft

Ecke Kriegs- u. Bunsenstrasse No. 9.

Große Auswahl in Kinderschuhen.

Verkaufszeit: 8-6 Uhr.

Pensionäre, Kleinrentner

und sonstige geeignete rede- und schrift-gewandte Persönlichkeiten finden bei höchster alter Feuerversicherung Anstellung im Haupt-beruf als Bezirksvertreter gegen Fixum, Reisevergütung und Provision. Ausführliche hand-schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften oder Referenzangaben unter E. N. 4036 an 2648*

„Ma“ Haasenfein & Vogler, Karlsruhe.

Gänse-Lebern

werden am besten bezahlt bei 219

Adolf Rinderpacher

Karlsruhe

Waldmühlstraße Nr. 7 - Telefon Nr. 5066.

Palast-Theater

Herren-Strasse.

Nur noch heute u. morgen Freitag

Der grosse Afrika-Film

FETISCH

Eine Weisse unter

Kannibalen

aus dem Innern Afrikas in sechs spannenden Akten vom Afrika-forscher Hans Schomburgk.

In der Hauptrolle:

MEG GEHRTS

als Maria, der Fetisch, genannt

„Saida, die Lillie“.

Die Tänzerin auf dem Tugendpfad

Lustspiel in 3 Akten mit

Erika Glässner

in der Hauptrolle. 7209

Billige

Schürzen u. Blusen

sind zu haben bei 7205

L. Engelhard, Maschinenstrickerei

Gartenstraße 11, 5th. 3. Stock.

Blankenloch.

Sonntag, den 27. November 1921,

nachmittags 3 Uhr, im Saale der Bahnhofs-wirtschaft in Blantenloch

Vortrag

des Herrn Regierungsrat Bruhl

Vorsitzender des Aufsichtsrats des Lebens-bedürfnisvereins Karlsruhe über:

Zweck, Ziel u. Wert des Genossen-schaftswesens.

Die Einwohnerschaft wird hierzu ergeb. eingeladen. Die Einbußer.

Durlacher Anzeigen.

Mieterschutzverein Durlach

Freitag, den 25. November, abends 8 Uhr, in der „Reithalle“

Öffentliche

Mieter-Protetstversammlung.

Tages-Ordnung: 7256

„Die Aufhebung der Wohnungs-zwangs-wirtschaft und die Stellung der Mieter.“

Referent: Herr Redakteur Friedrich Stuttgart.

Mieter erscheint in Massen! Die Gefahr ist riesengroß!

Der Vorstand: G. Steindrann.

Gemeinnützige Baugenossenschaft

Kue bei Durlach.

Einladung.

Samstag, 3. Dezember 1921, abends 7 Uhr,

findet im „Rathausaal“, eine außerordentliche

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 7247

„Der Zusammenschluß mit der Bau-genossenschaft Durlach.“

Zu dieser Versammlung erlaubt sich Vorstand und Aufsichtsrat die Mitglieder freundlichst einzuladen und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Die Verwaltung.

Haftatter Anzeigen.

Die Kfz-Verpachtung vom 10. ds. Mts. ist ge-nelmt.

Haftatt, den 17. November 1921.

Der Gemeinrat.

Bruchfaler Anzeigen.

Brenntorf, wird noch zum alten Preis pro Stk 21.- ab Gaswert markentfrei an jedermann ab-gegeben. Die Einzahlung ist auf dem Büro der Stadt-Verwaltungsbücherei, Bruchfale 2 zu bewerkstelligen. Derlei kann auch die zeitgemäße Bruchfale 2 in Bruchfale 2 im „Haushalt“ an Interessenten un-entgeltlich in Empfang genommen werden.

Bruchfal, den 23. November 1921. 2651

Drucklostenstelle Bruchfal.

Baubund-Möbel

Verkauf gegen Barzahlung

in solider Ausführung den veränderten Zeitverhältnissen in Bezug auf Preis und Formgebung angepaßt

Verkauf gegen Teilzahlung

bei der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft

Badischer Baubund G.m.b.H.

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22.

Schöns Rundelplatz, Fernsprecher 5157.

Täglich geöffnet: vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr.

Gänselebern

kauf zu höchsten Preisen

W. Kaier

Kulthstr. 14 6172

KURT HEINIG:

Die große

Musrede

von der

erfolichten Front

Gründendes Material von Dokumenten, Zahlen u. Presse-berichterstattungen zur Wider-berichtigung der Verleumdungen. Ihre eigene Presse entlarvt die Geschichtsfälscher als die eigentlichen Frontmänner

Preis 2 Mark und 20% Anrechnungspulver

20 Pfennig

Volkbuchhandlung

Karlsruhe, Adlerstr. 16